(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Moder und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 292 | Freitag den 13. Dezember | 1901.

Der polnische Geist.

Gegenüber der Behauptung mehrerer Mitglieder und Verbündeten der polnischen Frakti n im Reichstage, daß die Wreschener Vorgänge nur eine natürliche Folge der Aufregung der Bevölkerung und nicht in einem von polnischen Agitatoren systematisch genährten Haß und Widerstand gegen die Maßnahmen der Preußischen Staatsregierung begründet seien, erscheint es ang zeigt, daran zu erinnern, daß es weder vor noch nach dem Gnesener Prozeß in der polnischen Presse, in Broschüren und in öffentlichen Versammlungen an Kundgebungen der großpolnischen Agitation gefehlt hat, welche unverhüllt die „Wiedergeburt der großen, 18 Millionen Seelen umfassenden polnischen Nation" als das Ziel und die Hoffnung der gesammten polnisch sprechenden Bevölkerung bezeichneten und den unerschütterlichen Widerstand gegen preußische „Brutalität und Bestialität" als nothwendigstes Erforderniß eines seiner „edlen Vorfahren" würdigen Polencharakters predigten. Das Schlagwort, unter dem alle diese Rathschläge und Mahnungen, Beschwerden und Angriffe zusammen gefaßt werden, lautet: Der polnische Geist! Ihn kann und wird nach der Ansicht der berufsmäßigen Hetzer keine Macht der Welt unterdrücken, weder die „Bajonette und Kanonenschlünde der preußischen Kultur", noch jedes andere „aus der preußischen Teufelsschmiede hervorgegangene" und zu seiner Bekämpfung und Vernichtung bestimmte Mittel. Diesen „polnischen Geist" zu nähren, zu kräftigen, sein Vorhandensein zu dokumentiren, ihn als „unbeugsam" wieder und immer wieder hinzustellen, ist, darüber kann angesichts solcher Sprache kein Zweifel sein, Zweck und Aufgabe der antistaatlichen Hetzapostel. Und daß ihre Lehre von der „geknechteten" polnischen Bevölkerung wohl verstanden wird und daher, zum unveräußerlichen Besitzthum der Polen geworden, eine ständige Gefahr für den Bestand des Deutschthums und die Autorität der Preußischen Staatsregierung bedeutet, ist denen, welche der national-polnischen Bewegung nahe stehen, zur Genüge bekannt. Mit offenen Worten aber bestätigt die Richtigkeit dieser Auffassung ein im Auslande erscheinendes Organ der großpolnischen Presse, der Petersburger „Kraj", indem er schreibt: „Es handelt sich um die Germanisirung der östlichen Provinzen des Staates ... Die älteren und überlegteren Elemente tragen jedoch ein kluges Benehmen zur Schau und bieten niemals Gelegenheit, um auch nur den Verdacht von Verschwörungen zu erwecken." Wenn aber, wie anläßlich der Wreschener Gesch hnisse, ein von der polnischen Hetzpresse erhobener „Nothschrei" über die als nothwendig erkannten Maßnahmen der Preußischen Schulverwaltung diese planmäßig gezüchteten Empfindungen auslöst, dann wird die „Vorsicht und Klugheit" vergessen, und der „polnische Geist" erscheint in seiner wahren Gestalt. Nicht minder sorgt die Agitation dafür, daß derselbe Geist auch in der heranwachsenden Generation großgezogen wird; eine „Bibliothek für polnische Kinder und die polnische Jugend" soll die polnische Geschichte, Litteratur u. s. w. den Kindern vermitteln, die jetzt als Zöglinge der preußischen „Berufsschinder und Lumpenkerle" leider von „Coppernicus, dem großen Kurfürsten, Luther und Bismarck in den Schulbüchern lesen müssen". Es dürfte für jeden vernünftigen Menschen mehr als erwiesen sein, welchen schweren Gefahren das Deutschthum in den preußischen Gebietstheilen mit überwiegend polnischer Bevölkerung ausgesetzt ist. Umsomehr muß es anerkannt werden, daß von zuständigster Stelle ein starker und dauernder Schutz des deutschen Volksthums in den Ostmarken als der unverrückbare Pol der Staatsraison bezeichnet worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember 1901.

— Vom gestrigen Jagdtag und Aufenthalt des Kaisers in Slawentzitz wird gemeldet: Der Aufbruch zur Jagd erfolgte bei leidlichem Wetter um $9^{1}/_{2}$ Uhr Vormittags. Die Fasanerie des Fürsten Hohenlohe-Oehringen zeichnet sich durch Reichthum an sehr edlen Gattungen aus, von denen der Königsfasan besonders selten ist. Zur Jagd waren außer dem Kaiser im ganzen 18 Theilnehmer versammelt. Vormittags wurden 1570 Fasanen, 100 Hasen, 12 Kaninchen und 9 Rebhühner zur Strecke gebracht. Davon entfielen auf dem Kaiser 282 Fasanen, 3 Hasen, 6 Kaninchen und 2 Rebhühner. Der Aufbruch zur Nachmittagsjagd erfolgte um 2 Uhr.

— Petersburger Blättermeldungen zufolge trifft eine Abordnung des 39. Dragoner-Regiments „Narva", zu dessen Chef Kaiser Wilhelm während der Danziger Kaiserzusammenkunft ernannt wurde, am 13. Dezember in Berlin ein, um sich dem neuen Chef vorzustellen. Die Abordnung besteht aus dem Regimentskommandeur Obersten Kasnakow, zwei Stabsoffizieren, dem Regimentsadjutanten und einem Wachtmeister.

— In einem Schreiben an die „Kreuzztg.", in dem das Generalkommando des Gardekorps eine Blättermeldung über eine angebliche Aeußerung des Kaisers über das Duell dementirt, heißt es, der Kaiser begab sich, wie das auch schon früher vorgekommen ist, am Sonntag den 1. Dezember nach Beendigung des Gottesdienstes in der Potsdamer Kirche unangefragt in das nahe gelegene Regimentshaus des 1. Garderegiments und verweilte dort im Kreise der zufällig anwesenden Offiziere einige Zeit. Alles, was an dieses einfache Vorkommniß angeknüpft wird, ist geradezu aus der Luft gegriffen.

— Auch der „Reichsanzeiger" stellt fest, daß die Zeitungsmeldung über angebliche Aeußerungen des Kaisers beim Offizierkorps des 1. Garde-Regiments über das Duell von Anfang bis Ende erlogen ist.

— Gegenüber der in einem Theil der Presse aufgestellten Behauptung, aus der Menge der von den bürgerlichen Gerichten wegen Zweikampfs Verurtheilten ergebe sich, daß die Zahl der Duelle, an denen Offiziere des Beurlaubtenstandes betheiligt seien, außerordentlich hoch sei, weist die ministerielle „Berliner Korrespondenz" darauf hin, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes wegen Zweikampfes der Militärgerichtsbarkeit unterstehen und in der Zahl der von den bürgerlichen Gerichten wegen Zweikampfes Verurtheilten also nicht enthalten sein können. Thatsächlich stellte sich die Zahl der abgeurtheilten Fälle, an denen Offiziere des Beurlaubtenstandes betheiligt waren, auf 8 im Jahre 1897 und 6 im Jahre 1898.

— Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern in Christiania dem König und der Königin von Schweden und Norwegen einen Abschiedsbesuch ab.

— Bei dem Staatssekretär des Aeußern, Freiherrn von Richthofen, fand gestern Abend ein Diner zu Ehren des Marquis Ito statt.

— Marquis Ito und seine Begleiter fühlen sich äußerst wohl in Berlin und benutzen ihren Aufenthalt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Am Dienstag nahmen sie den Reichstag in Augenschein und wohnten der Sitzung bei. Für Mittwoch war der Besuch der Königlichen Porzellanmanufaktur in Aussicht genommen, für den heutigen Donnerstag eine Besichtigung der Reichsbank. Eine Bestimmung, wann der Marquis Ito mit Gefolge vom Kaiser empfangen wird, ist bisher noch nicht erfolgt. Bald nachdem diese Audienz stattgefunden haben wird, erfolgt die Abreise nach Brüssel.

— Die Warschauer Technikergesellschaft arbeitet ein Projekt zur Förderung der Handelsbeziehungen mit Frankreich, Belgien, England und Schweden zur Umgehung deutscher Fabrikanten für den Fall aus, daß ein Zollkonflikt zwischen Rußland und Deutschland ausbrechen sollte. — So wenigstens weiß das englische Bureau Reuter zu melden.

— Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl im zweiten Wahlkreis des Regierungsbezirkes Wiesbaden erhielten dem „Rheinischen Courier" zufolge nach den bisher vorliegenden Ergebnissen Dr. Crueger (freis. Volkspartei) 10841 Stimmen, Dr. Quarck (Sozialdemokrat) 10788 Stimmen. Aus einigen Bezirken fehlt das Ergebniß noch, doch dürfte die Wahl Dr. Cruegers als gesichert anzusehen sein.

— Von der Deutschen Kolonialgesellschaft. Der aus den Neuwahlen Seitens des Vorstandes am 30. November hervorgegangene Ausschuß hielt am 2. Dezember unter dem Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, seine erste Sitzung ab. In ihr wurden die Herren Direktor C. J. Lange, Hauptmann im Großen Generalstabe Maercker, Rittergutsbesitzer Dr. Schroeder-Poggelow und Paul Staudinger gemäß § 22 der Satzungen zugewählt.

— Samoas Außenhandel. Nach dem Somoanischen Gouvernementsblatt war zwar die deutsche Schifffahrt im Hafen von Apia während des Etatsjahrs 1900 nicht bedeutend, indessen hat, wie die Mittheilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft hervorheben, die deutsche Einfuhr sich gegen das Vorjahr doch um 120000 Mk. vermehrt und 450000 Mk. erreicht. Die Gesammteinfuhr bezifferte sich auf 2100000 Mk. und entfiel zu mehr als der Hälfte auf die Südseegebiete und Australien. Die Ausfuhr, zum allergrößten Theil (für 1260000 Mk.) Kopra, hat gleichfalls erfreulich zugenommen. Weitere Ausfuhrartikel waren Kakao, Tabak, Ananas.

— Das Kamel als Trägerersatz in Deutsch-Ostafrika. Das Kolonial-Wirthschaftliche Komitee hat den Mittheilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft zufolge in seiner Sitzung vom 22. November auf Antrag des Freiherrn von Hereman beschlossen, dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ein Kamelkorps unter sachverständiger Leitung zur Verfügung zu stellen, zwecks Einführung des Kameltransports nach ägyptischem Muster. Nach einem Berichte des Barons Carlo von Erlanger scheint das Gallakamel allein für die Versuche in Betracht zu kommen. Thierarzt Schmidt ist nach mehrjährigen Erfahrungen der Ueberzeugung, daß das Kamel bei richtiger Pflege und Ernährung dem Klima Ostafrikas vollkommen gewachsen sei.

— Die Königlichen Eisenbahndirektionen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten aufge-

---

Regen.

Von Ludwig Jacobowski.*)

(Schluß.)

„Das werde ich Deinem Jungen nicht vergessen," fing der Arzt wieder an und hielt in seiner ruhelosen Wanderung durch sein Zimmer ein, um dem alten Freunde die Hand auf die rechte Schulter zu legen, „er war ja auch jung wie sie. Manchmal mußte ich lachen, wenn sie beide zusammensaßen und sie ihn behandelte, als wäre sie seine Mutter. Und dann sagte er „Gnädigste Frau Mama" und that, als wäre er ein Junge, der sich stillschweigend auszanken ließ. Wie oft war ich Abends müde von meiner Thätigkeit, wie oft klingelte es ganz spät, und ich mußte fort zu einem Patienten. Fast nie schlug Karl es uns ab und blieb bei uns und leistete ihr Gesellschaft."

„Ja, ich weiß, Fritz," erwiderte Otto; „als er Euch die ersten Besuche machte — Du weißt ja, gleich nach seinem Referendarexamen — da schrieb er mir lange Briefe über Dich, und von Elsbeth schwärmte er geradezu. Sie bemutterte ihn förmlich."

„Ja, das that sie," warf der Arzt ein und ging an den Tisch, um einen dunkelgrünen Schirm über die Lampe zu ziehen, die das weite Zimmer mit ihrem hellen Glanz durchströmte. Das Licht zog sich aus der Ecke um den Tisch herum zusammen, so daß der Regierungsrath halb im Dämmerschein saß indes der Arzt sich tief in einen Lehnstuhl drückte.

„Weißt Du," hob er wieder an, als wolle er mit den kleinen Einzelzügen, die er von seinem Weibe erzählte, seinem Freunde das Glück vor Augen zaubern, das er verloren, „sogar um seine Einkäufe kümmerte sie sich. Wenn er sich Wäsche besorgen wollte, ließ sie sich aufschreiben was er wollte, und kaufte sie für ihn. Und ließ ihm ein schönes Monogramm hineinsticken."

„Mir war es lieb, Friedrich," entgegnete Keller, „daß Elsbeth ihm Dein Heim erschloß. Es wäre mir lieber, als wenn er jeden Abend in die Kneipe ging, und ich dachte manchmal zu Hause bei mir: Er lernt bei Dir die Anfänge des Philisterthums kennen, in das ein ordentlicher Beamter sich nach und nach schicken muß. In letzter Zeit, warte mal, vielleicht ist es ein Vierteljahr her, da schrieb er selten von Euch. Er antwortete auf meine Frage, daß er seltener zu Euch käme, seines Assessorexamens wegen."

„Ja, in der letzten Zeit war er allerdings weit seltener bei uns. Meine Frau ärgerte sich über ihn, weil er so zerfahren war und so zerstreut, und es kam dann wirklich zu ordentlichen Auseinandersetzungen zwischen beiden, bis ich dazwischen fuhr und sie wie ein paar Kinder ausschalt. Dann wurde er gleich wieder brav. Dann erzählte er von seinen Schullehrern, karrikirte sie in ihrem Gebahren und ihren Stimmen, und manchmal, wenn er so im Zuge war, da hatte er dieselben kleinen, kurzen Bewegungen mit den Armen wie Du, wenn Du erregt bist! Und einmal hätte ich ihn umarmen mögen. Du kennst ja die Geschichte, Otto, wie ich meine Else bekam. Und wie ich sie ihm erzähle, draußen schneite es fürchterlich, und wir saßen beim Thee, da hat mir Else wohl ein Dutzend Mal die Hand auf den Mund gelegt, weil sie sich schämte, von ihrer Brautzeit zu hören. „Hör auf!" bat sie und flehte und war ärgerlich und gereizt, und Dein Junge sah sie nur groß an und dann sagte er; „Warum denn? Wie war doch die Geschichte in der Laube?" Du kennst ja doch die Geschichte mit dem Rothwein, den ich ihr über das weiße Kleid gegossen, und wie lieb sie damals über mich täppischen Kerl sprach ... Nun, Du kennst ja das alles, Otto. Aber für Karl war das neu, und gerade an diesem Abend haben sie sich am meisten gezankt. Sie war ernstlich erzürnt und meinte, ich wäre der taktloseste Ehemann in der Welt. Denke Dir, Otto, ich der Taktloseste!"

Jetzt stand er an seinem Schreibtisch und griff nach dem Bilde der schlanken Frau, um dessen dunklen Plüschrahmen jetzt schwarzer Flor hing. Wie er sie betrachtete, fuhr er halblaut fort, als spräche er zu sich selbst:

„Und noch taktloser Karl. Ein junger Mann, wie er, müsse die Gesetze der Diskretion besser kennen. Anstatt mich in meiner Erzählung zu hindern, fördere er sie nur. Da fuhr er förmlich gereizt auf: „Ich lerne sehr gern zu!" sagte er, und ich lachte laut auf. Dann guckten sie sich förmlich wüthend an, daß ich aufstand und begütigend sagte: „Na, Kinder!"

Draußen klingelte es, und eine Minute später erschien die alte Haushälterin. „Für den Herrn Regierungsrath!" sprach sie leise und schob ihm einen Brief hin.

Keller erkannte an den festen Zügen die Handschrift seines Sohnes. Was wollte er nur? Lehnte er es ab, den Abend mit seinem Vater zu verbringen? Seine Stirn zog sich kraus. Er riß das Couvert auf und las:

„Mein lieber Vater!

Mit dem Reste meiner Ehrenhaftigkeit raffe ich mich auf, um Dir diese Zeilen zu schreiben. Ich kann in dieser schlimmsten und letzten Stunde meines Lebens nicht viele Worte machen. Ich habe Elsbeth sehr geliebt und sie mich auch. Unsere Leidenschaft war stärker als unsere Reue. An dem Tage, an dem sich Elsbeth vor meinem Hause den Tod geholt, an dem Tage hatte ich zum erstenmal vermocht, sie abzuweisen. Mein letztes Lebensjahr war eine einzige Ehrlosigkeit; eine doppelte wäre es, so weiter zu leben.

Verzeiht mir beide. Es geschieht einem Toten.

Dein Sohn Karl."

„Was ist Dir?" Günther stellte das Bild seiner Frau sorgsam hin und eilte auf seinen Freund zu, der sich mit leichenblassem Gesicht erhoben hatte und dann wieder in das Sopha zurückgefallen war.

„Von Karl!" murmelte der Regierungsrath und wies auf den Brief. Als der Arzt erschrocken die Hand ausstreckte, um ihn zu lesen, schüttelte Keller heftig den Kopf und zog das Blatt Papier hastig zurück.

„Laß nur." Er faltete es zusammen, ganz langsam und still, und steckte es in seine Rocktasche. Dann atmete er tief und schwer.

„Komm mit, Fritz! Karl hat sich eben erschossen!"

„Mein Gott, mein Gott, mein Gott!" schrie der Arzt. „Und heute?"

Dann, als wäre eine Erleuchtung über ihn gekommen: „Ah, er liebte Elsbeth! Nicht wahr?"

Keller sah ihn starr an, dann nickte er langsam: „Ja!" —

„Liebesgram! Der arme, arme Junge!" murmelte Günther ...

fordert, über die Einnahmen zu berichten, welche zur Zeit aus der Verpachtung des Wirthschaftsbetriebes in den einzelnen Kantinen der Staatskasse zufließen.

— Der württembergische Finanzminister von Zeyer theilte in der Finanzkommission der Kammer mit, die Regierung beabsichtige im Interesse der Industrie und der Arbeiter einen Theil des Eisenbahnbedarfes, der noch nicht bewilligt sei, möglichst rasch zu vergeben. Die Kommission erklärte sich damit einverstanden.

— Die Korporation der Berliner Kaufmannschaft hat in vierstündiger, sehr erregter Sitzung die Umwandelung in eine Handelskammer mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt.

Von der Pommerschen Hypothekenbank.

W. B. Berlin, 11. Dezember.

In der heutigen Versammlung der Pfandbriefbesitzer der Pommerschen Hypothekenbank waren von den heute im Umlauf befindlichen 168 475 300 Mk. Pfandbriefen etwa 118 Millionen vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Justizrath Kempner gewählt. Direktor Dernburg erläutert die Reorganisationsvorschläge und weist nach, daß thatsächlich 29 600 000 Mark uneinbringlich verloren sind. Schneider von der deutschen Treuhandgesellschaft erklärt seine volle Zustimmung zu dem Reorganisationsplan und empfiehlt die Annahme desselben. Für den in der Versammlung vom 29. September gewählten Ausschuß der Pfandbriefinhaber legt Justizrath Kempner dar, daß der Reorganisationsplan der Darmstädter Bank sich als der einzig gangbare Weg erweist, um den Besitz der Bank den Pfandbriefbesitzern zu erhalten. Auf eine Anfrage über die Einleitung von Regreßansprüchen gegen die frühere Verwaltung theilt Kempner mit, daß die Direktoren Schultz und Romeick jeden Vergleich ablehnten. Schultz stehe auf dem Standpunkt, daß überhaupt nichts verloren sei. Unter diesen Umständen blieb nichts anders übrig, als die Klage gegen Schultz und Romeick einzuleiten. Von der Erhebung von Regreßansprüchen gegen die früheren Aufsichtsrathsmitglieder verspricht sich Kempner kein irgendwie ins Gewicht fallendes Ergebniß. Im Laufe der Debatte macht Rechtsanwalt Josephson Gegenvorschläge, die darin gipfeln, daß keine Pfandbriefzinsen erlassen und nur gestundet werden, daß die Bank verpflichtet bleibt, die gestundeten Zinsen mit Zinseszinsen zurückzuerstatten und ein Klageanspruch von den Pfandbriefgläubigern ausgeschlossen wird. Justizrath Rießer weist die gegen die Großbanken wegen der Sanirungsthätigkeit gerichteten Angriffe zurück; außer einer ausbedungenen mäßigen Provision erwachse ihnen kein materieller Vortheil. Dem Wunsche eines Mitgliedes der Versammlung entgegen erklärt Justizrath Rießer, daß für das aus dem Pfandbriefbesitze nach der Reorganisation hervorgehende Aktienkapital eine Vertretung im Aufsichtsrath der Pommerschen Hypothekenbank gesichert werden soll. Zum Schluß kritisirt Justizrath Kempner die Josephsonschen Anträge. Dieselben enthielten nichts darüber, auf welche Weise das Verlorene wieder eingebracht und die Unterbilanz beseitigt werden soll. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Die Anträge A, B und C des Reorganisationsplans wurden von allen Serien der Pfandbriefe einstimmig angenommen, ausgenommen gegen 3 Stimmen für Serie 11 und 12, welche von Rechtsanwalt Josephson vertreten waren. Die Annahme erfolgte mit dem Zusatz, daß der Beschluß nur zur Vermeidung des Konkurses gefaßt wird, und mit dem Amendement, daß, wenn die Möglichkeit sich im Laufe der Zeit herausstellen sollte, die Zinszahlung schon 1/4 Jahr früher als im Reorganisationsplan in Aussicht genommen ist, aufgenommen werden soll. Auch die Anträge D bis G werden angenommen. Die Treuhandgesellschaft erklärt sich zur Annahme der Vertretung bereit. Der bisherigen Vertretung und dem Ausschuß der Pfandbriefgläubiger wird Entlastung ertheilt.

Die ebenfalls heute abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank genehmigte die Beschlüsse der heutigen Pfandbriefgläubiger-Versammlung, beschloß die dadurch nothwendig gewordene Herabsetzung und Erhöhung des Aktienkapitals und wählte Direktor Dernburg, Stadtrath Kaempf, Excellenz von Twardowski, Baurath Gerard und Bankier Kohrs neu in den Aufsichtsrath. Ferner wurde dem Antrag zugestimmt, daß der Höchstbetrag des Pfandbriefumlaufs 250 Millionen Mark nicht übersteigen darf. Schließlich beschloß die Versammlung die Berichtigung der Bilanz vom 31. Dezember 1899 durch Aufnahme eines Passivpostens von neun Millionen Mark und erklärte ihre Zustimmung zu der eventuell vorzunehmenden Aenderung des Namens der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 11. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Abg. Schmidt interpellirt den Ministerpräsidenten und den Handelsminister wegen der wiederholten Massenankäufe von Pferden durch Agenten der englischen Regierung und fragt, ob die Regierung jene, die Neutralität Ungarns verletzenden Pferdelieferungen, die von Fiume direkt nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz verschifft werden, künftig zu verhindern gedenke. Ministerpräsident v. Szell erklärt, es sei im Völkerrecht noch nicht entschieden, ob Pferde als Kriegsmittel zu betrachten seien, deren Lieferung die Neutralität verletzen würde. Die Regierung habe daher die Pferdelieferungen, von denen sie übrigens keine offizielle Kenntniß habe, nicht verhindert und werde sie auch in Zukunft nicht verhindern. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde von der Majorität zur Kenntniß genommen.

England und Transvaal. Lord Kitchener weiß wieder einmal von einem britischen Siege zu berichten; er meldet in einer Depesche aus Standerton vom 10. Dezember: Die Kolonnen, die unter der Führung des Generals Bruce Hamilton operiren, haben nach einem Nachtmarsch heute Morgen das Kommando von Bethel bei Richardsfontein überrascht und es fast ganz gefangen genommen. Sieben Buren wurden getödtet, 131 gefangen genommen. — Aber in diesen britischen Sonnenschein mischt sich auch alsbald wieder der böse Regen. Das „Reutersche Bureau“ meldet nämlich vom 9. d. Mts aus Piquetbergroad in der Kapkolonie: Die Kommandos in Clamwilliam, Calwinia und den benachbarten Distrikten fahren fort, große Geschicklichkeit und Beweglichkeit in der Vermeidung von Gefechten zu entwickeln. Zum wenigsten vier Fünftel von ihnen sind Aufständische aus der Gegend; sie kennen jeden Gebirgspaß. Besonders große Schwierigkeiten haben die englischen Kolonnen in dem längs der Meeresküste sich erstreckenden Zandveld zu überwinden, wo die Wagen der Engländer die Bewegungen der Truppen in hohem Maße hinderten, während die Wagen der Buren leicht fortbewegt wurden. — Präsident Krüger ist gestern Mittag in Utrecht eingetroffen, er wurde auf der Fahrt nach seiner Wohnung von der zahlreich versammelten Menschenmenge auf das Wärmste begrüßt.

China. Zu dem gestern gemeldeten deutsch-englischen „Zwischenfall“ in Tientsin liegt heute folgendes Telegramm aus London vor: „Eine amtliche Depesche von General Creagh aus Tientsin vom 9. d. Mts. meldet mit tiefem Bedauern den durch den irrsinnigen Sepoy hervorgerufenen Vorfall; derselbe habe sich in der Dämmerung abgespielt; da zu der Zeit viele Menschen auf der Straße waren, sei es dem Sepoy gelungen, nach dem von den Deutschen besetzten Gebiet zu entkommen, wo er, bevor er getödtet wurde, zwei deutsche Soldaten erschoß und einen dritten verwundete. Der Irrsinnige und ein anderer Sepoy, der ihn festnehmen wollte, seien von der deutschen Wache erschossen und drei Mann der dem Irren folgenden Sepoy-Abtheilung verwundet worden. In dem Bericht des Generals heißt es dann weiter, die Deutschen, welche die Situation naturgemäß nicht verstanden hätten, treffe kein Vorwurf; er (Creagh) habe dem deutschen General sein tiefstes Bedauern ausgesprochen.“

Amerika. Washington, 11. Dezbr. Das Kabinet hat über eine Mittheilung von Carnegie berathen, welcher dem Präsidenten vorgeschlagen hat, er wolle 10 Millionen Dollars zur Förderung des Unterrichtswesens aussetzen. Die Einzelheiten des Stiftungsplanes werden nicht veröffentlicht werden, bis die Angelegenheit geregelt ist. Es verlautet jedoch, Carnegie beabsichtige, einen Fonds zu errichten, um würdige Studenten in die Lage zu setzen, Forschungen in der Heimath oder auswärts obzuliegen.

Aus der Provinz.

* **Culmer Stadtniederung,** 11. Dezember. Unter Leitung des Deichhauptmanns Lippke, wurde in Podwitz eine außerordentliche Deichamtssitzung abgehalten, um die zwischen dem Deichamt und der Firma Immanns und Hoffmann zu Thorn entstandenen Differenzen bei Aufstellung der Berechnung für das Schöpfwerk friedlich beizulegen. Die Hauptpunkte bestehen in der Maurerarbeit und Erdbewegung. Die Firma beansprucht für die vorhandenen Oeffnungen der Schleusenkammern, der beiden Kreisel, sowie die Aussparung von zusammen mehr als 600 Kubikmetern denselben Betrag, wie für die wirklich geleisteten Maurerarbeiten, nämlich 4 Mark pro Kubikmeter, weil diese Forderung allgemein üblich sei, und hat sich auch dabei auf ein Gutachten der freien Bauinnung zu Thorn berufen. Ferner behauptet sie, nicht 22 000, sondern 29 000 Kubikmeter Erde in den Polderdeich gebaut zu haben, was einer Mehrforderung von 7000 Mk. gleichkommt. Nunmehr sollen auf Beschluß des Deichamtes der Deichhauptmann und der Deichinspektor Baurath Rudolph nochmals mit der Firma in Unterhandlung treten. Falls eine Einigung nicht erzielt wird, soll der Firma anheimgestellt werden, zunächst über die behauptete Mehrbewegung der Erdmassen den Nachweis zu führen. Die im Anschluß an den Schöpfwerksbau in Angriff genommene Anlage des Dorposch-Schönseer Entwässerungsgrabens geht der Vollendung entgegen.

* **Flatow,** 11. Dezember. (Das Kind wollte gern heirathen.) Ein kürzlich hier zugereister 18 Jahre alter Mann änderte im Taufschein die Zahl 1882 in 1878 um und begab sich damit zum hiesigen Standesamt, um sein Aufgebot mit einem hiesigen Mädchen zu bestellen. Die Fälschung wurde entdeckt und die Heirathslustigen abgewiesen. Von der Fälschung bekam indeß der Strafrichter Kenntniß und veranlaßte die Verhaftung des jungen Bräutigams. Dabei stellte sich zu allem Ueberfluß noch heraus, daß der verliebte Junge ein wegen wiederholten Diebstahls steckbrieflich verfolgter Mensch ist.

* **Elbing,** 10. Dezember. Dem Förster Graeber in Neukrug auf der Nehrung ist es gelungen, zwei Adler zu erlegen, und zwar einen Schreiadler und einen Fischaar. Der eine wurde von Herrn Graeber durch einen Schuß herabgeholt, der andere hatte sich in einem Gewebe, das zum Krähenfange auf der Düne ausgelegt war, gefangen, und mußte, da er sich zu unbärtig stellte, um lebendig aus dem Netze gelöst zu werden, durch Abfangen mit dem Hirschfänger enden. Beide Raubvogelarten sind hier nur Strichvögel; in ostpreußischen Forsten sollen jedoch einige Adlerhorste bestehen. Obwohl Adler nicht selten über die abgelegeneeen Dünen der Nehrung streichen, sind sie doch äußerst schwer zu Schuß zu bekommen, da ihr Flug sehr hoch geht und sie sehr vorsichtig und scheu sind. Wie Herr Graeber berichtet, sind die beiden Thiere in den 14 Jahren seines Aufenthalts auf der Nehrung die einzigen Adler, die er erlegt hat, und ebensowenig hat in dieser Zeit sonst jemand einen Adler erbeutet. Es sind gewaltige Thiere dieser Art, denn sie klaftern 2,10 bezw 2,50 Meter und haben ein Gewicht von reichlich 10 Kilogramm.

* **Tuchel,** 11. Dezember. Nachdem nunmehr die Stadtgemeinde Tuchel in der Berufungsinstanz auf die Klage der Synagogengemeinde zur Leistung des Ersatzes des durch den vorjährigen Krawall entstandenen Schadens an der Synagoge verurtheilt worden ist, beschloß die Stadtverordnetenversammlung, den den jüdischen Bewohnern der Stadt bei dieser Gelegenheit zugefügten Gesammtschaden anzuerkennen und durch eine Kommission eine Prüfung der angemeldeten Forderungen zum Zwecke des Ersatzes bewirken zu lassen.

* **Eydtkuhnen,** 11. Dezember. Ueber eine arge Grenzverletzung wird dem „Ostd. Gb.“ geschrieben: Am letzten Freitag wurde ein russischer Ueberläufer auf unserer Zollstraße von einem russischen Gendarm verfolgt, auf unserem Markte (also auf preußischem Boden) angehalten und darauf wieder nach Rußland zurückbefördert. Seitens des hiesigen Ober-Grenz-Kontroleurs ist über diese Grenzverletzung ein Protokoll aufgenommen und dieses den oberen Behörden mitgetheilt worden.

* **Aus Ostpreußen,** 11. Dezember. Gewitter zogen am Montag über Ostpreußen hin. In Langheim bei Korschen fuhr ein Blitzstrahl in die dortige Windmühle, ohne jedoch zu zünden. Zwei Männer, die auf der Mühle beschäftigt waren, wurden betäubt und zur Erde geworfen, es gelang jedoch, sie wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 12. Dezember.

)=([Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] am Mittwoch den 11. Dezember 1901, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 23 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Colley und die Stadträthe Borkowski und Kriwes. Den Vorsitz führt Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke, Berichterstatter für den Verwaltungsausschuß ist Stadtverordneter Hensel, für den Finanz-Ausschuß Stadtv. Kittler. Zunächst kommen die vom Verwaltungs-Ausschuß vorberathenen Vorlagen zur Erledigung. Bezüglich der Verlängerung der Verträge über Miethe der Lagerräume in den Lagerschuppen I und II wird beschlossen, die Verträge stets auf ein Jahr stillschweigend zu verlängern, falls nicht von einem der vertragschließenden Theile drei Monate vor Ablauf des Jahres gekündigt wird. — Derselbe Beschluß wird auch hinsichtlich der Verlängerung des Vertrages mit Herrn Ferrari über Miethung eines Platzes am rechten Weichselufer am Schankhaus 3 gefaßt. — Der Vertrag mit der Firma Houtermans u. Walter über Pachtung eines Platzes an der Pastorstraße wird auf 5 Jahre verlängert; der Platz ist drei Morgen groß. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft einen neuen Tarif für die Erhebung des Marktstandsgeldes. Der neue Tarif lehnt sich an den in Graudenz aufgestellten an und soll sowohl für Wochenmärkte wie für Jahrmärkte gelten. Die zu entrichtenden Sätze sind im Allgemeinen dieselben geblieben wie bisher, nur für Wagen tritt eine Aenderung ein. — Von den Betriebsberichten der Gasanstalt für die Monate August und September 1901 wird Kenntniß genommen, desgleichen von dem Protokoll über die ordentliche Jahresrevision des Krankenhauses; in diesem Protokoll sind einige Wünsche zur Schaffung besonderer Räume für mit ansteckenden Krankheiten Behaftete, Vergrößerung der Leichenhalle 2c. zum Ausdruck gebracht. — Der vom Magistrat vorgelegte Bebauungsplan von Neu-Weißhof wird genehmigt. Sämmtliche Straßen sollen 12 Meter breit angelegt werden, wovon 7 Meter auf den Straßendamm und an jeder Seite 2 1/2 Meter auf den Bürgersteig entfallen; außerdem sind für beide Straßenseiten 5 Meter tiefe Vorgärten vor den Häusern vorgeschrieben. In dem Bebauungsplan ist auch bereits auf den projektirten Bahnhof der Scharnauer Kleinbahn Rücksicht genommen. — Zugestimmt wird auch der Verlängerung des Vertrages mit Herrn Kraut über die Unterhaltung des Rathhausdaches, sowie der Verlängerung der Verträge über die laufenden Kämmereiarbeiten, hinsichtlich der letzteren jedoch mit der Maßgabe, daß der Magistrat Arbeiten nach seiner Wahl auch anderweitig vergeben kann. — Der Vertrag mit Herrn A. Schulz über die Lieferung von Schreibmaterialien für die städtischen Bureaux wird gleichfalls auf ein Jahr verlängert und die beantragte Anstellung eines Nachtwächters für Kolonie Weißhof und Neu-Weißhof vom 1. April ab wird genehmigt. Es waren ursprünglich zwei neue Nachtwächterstellen in Aussicht genommen, einer für die Culmer- und der andere für die Bromberger Vorstadt; man will aber einstweilen mit dieser einen neuen Stelle auszukommen suchen.

Für den Finanzausschuß berichtet hierauf Stadtv. Kittler. Der Magistrat legt die Rechnung der Schulbaukasse für die Knabenmittelschule. Die Baukosten, ohne die Kosten für den Grunderwerb, haben danach 293 234 Mk. betragen, während sie auf 298 680 Mk. veranschlagt waren; es sind also hierbei etwa 5000 Mk. gespart worden. Die Verzinsung der Baugelder erforderte 13 938 Mk., während hierfür nur 12 000 Mk. vorgesehen waren. Die Gesammtkosten für die neue Knabenmittelschule stellten sich auf 353 154 Mk. und sind aus der neuen Anleihe gedeckt. Der Rechnung wird die nachgesuchte Entlastung ertheilt. Gleichzeitig wird Herrn Stadtrath Kriwes nicht nur für die gewissenhafte Leitung des ganzen Baues, sondern auch für die prompte Abrechnung dieses großen Baues besonderer Dank abgestattet. — Die Rechnung der Uferkasse für das Rechnungsjahr 1900 begann mit einem Bestande von 7346 Mk. und schließt mit einem Vorschuß von 8885 Mk., nachdem zur Bestreitung verschiedener Arbeiten 83 000 Mk. aus der Anleihe entnommen sind. Die laufende Verwaltung schließt in der Einnahme mit 23 230 Mk., in der Ausgabe mit 25 877 Mk., also ebenfalls mit einem kleinen Fehlbetrage ab. Die Gesammteinnahme beträgt rund 113 000 Mk., die Ausgabe 122 000 Mk., der Vorschuß, wie schon gesagt, 8885 Mk. Die Aktiva betragen 680 781 Mk., die Passiva 215 250 Mk., so daß ein Vermögensbestand von 465 531 Mk. zu Buch steht. Der Rechnung wird gleichfalls die beantragte Entlastung ertheilt.

Von den vorgelegten Protokollen über die monatliche Revision der städtischen Kassen wird Kenntniß genommen. — Die vom Magistrat beantragte Uebertragung von Hypotheken auf die Zilke'sche Waldparzelle in Swierczyn wird genehmigt. — Kenntniß genommen wird von der Nachweisung der bei der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse vorgekommen bezw. zu erwartenden Ueberschreitungen im Rechnungsjahr 1. April 1901 und ebenso von der Nachweisung der Ausgaben und der noch verfügbaren Mittel bei der Krankenhauskasse und der Siechenhauskasse. — Die Nachbewilligung von Mitteln bei Titel X Pos. 1—5 des Haushaltsplans erfolgt ohne Debatte; es handelt sich hierbei um das „Roggengeld“, das den evangelischen Geistlichen altem Herkommen gemäß aus der Stadtkasse gezahlt wird und das in diesem Jahr infolge der theureren Getreidepreise 56 Mk. mehr ausmacht, als im Etat vorgesehen waren.

Es folgte dann noch eine geheime Sitzung; die in dieser berathenen Gegenstände betrafen: Erhöhung der Pension der verw. Frau Stadtsekretär Schaeche, Niederschlagung einer rückständigen Pacht und Bewilligung einer Remuneration für Rechnungsgeschäfte des Schlachthauses.

— [Personalien beim Militär.] Versetzt ist Oberzahlmeister Brock von Thorn nach Magdeburg.

— [Personalien von der Post.] Versetzt ist der Postassistent Krause von Thorn nach Strasburg.

§§ [Der Kriegerverein] hält diesen Sonnabend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab; dieselbe beginnt bereits um 1/2 8 Uhr. (Siehe die Anzeige.)

§ [Der deutsche Sprachverein] hielt gestern Abend im Fürstenzimmer des Artushofes eine von Damen und Herren sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Töchterschul-Direktor Dr. Maydorn die Erschienenen willkommen geheißen hatte, gab Herr Oberlehrer Marks einen „Bericht“ über „ost- und westpreußische Volkswörter“. In der vom Redner, oft in humorgewürzter Form, gebotenen Zusammenstellung von Provinzialismen war mancher alte Bekannte zu finden, aber auch manch' neues oder doch sehr wenig bekanntes Wort lernte man kennen, und die Versammlung war sichtlich überrascht von der großen Reichhaltigkeit des ost- und westpreußischen Volkswörterschatzes, von denen freilich viele selbstverständlich auch in anderen Provinzen zu finden sind. Als eine vortreffliche Quelle empfahl Redner Frischbier's Buch „Volksthümliche Sprüche und Redensarten Ostpreußens“. — Der Vorsitzende dankte Herrn Oberlehrer Marks Namens der Versammlung und betonte, daß die Volkswörter der Jungbrunnen seien, in den unsere Sprache immer wieder eintauche, wenn sie frisch und lebenskräftig bleiben soll. — Alsdann machte Herr Dr. Maydorn noch einige geschäftliche Mittheilungen. Wir heben daraus hervor, daß die Angelegenheit des „Sprachvereins-Liederbuches“ sich auf gutem Wege zum Ziel befindet. Der Thorner Zweigverein wird das Liederbuch herausgeben und vom Hauptverein einen Beitrag zu den Herstellungskosten erstattet erhalten. Man hofft, daß das Buch spätestens zum Frühjahr fertig vorliegen wird, gewissermaßen als Festgabe zu dem fünfjährigen Jubiläum des Thorner Zweigvereins, das im März k. J. begangen werden soll.

— [Die silberne Hochzeit] feierte gestern das Restaurateur August Vierrath'sche Ehepaar hierselbst. Die Vierrath'schen Eheleute zogen vor etwa 11 Jahren aus der Mark Brandenburg hierher. Namens des Thorner Schiffervereins, dem Herr Vierrath seit Jahren als zweiter Beisitzer angehört, überbrachte eine Deputation mit den herzlichsten Glückwünschen für die Zukunft zugleich ein sinnreiches Andenken als Geschenk.

Mit der gestrigen Silberhochzeitsfeier verband das Jubelpaar, das selber kinderlos ist, zugleich die Verheirathung einer Nichte.

? [Preußischer Kriegervereins-Verband.] Auf Einladung des Majors a. D. Engel in Danzig tritt der Gesammtvorstand des Preußischen Landes-Kriegervereins-Verbandes heute im Josephshause zu Danzig zu einer Versammlung zusammen, um die einzelnen Vorstandsmitglieder mit einander näher bekannt zu machen und innere Verbandsangelegenheiten zu besprechen.

— [Der Westpreußische Provinzialausschuß] genehmigte in seiner am Dienstag in Danzig abgehaltenen Sitzung, der Oberpräsident v. Goßler beiwohnte, den Entwurf der Satzungen über die Einführung der Entschädigungspflicht für an Milzbrand gefallene Pferde und Rinder. Die Vorlage geht nunmehr an den Provinziallandtag. Den landw. Winterschulen in Marienburg, Schlochau und Zoppot wurden Beihilfen von 1903 Mark bezw. 2264 Mark und 2133 Mark bewilligt. Der Voranschlag der Westpr. landw. Berufsgenossenschaft für 1902 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 951 500 Mark festgestellt. Als Beihilfe zu den Unterhaltungskosten der Molkerei in Praust soll bei dem Provinziallandtag eine jährliche Beihilfe von 1500 Mark nachgesucht werden.

§ [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Am 10. Dezember fand in Danzig eine Vorstandssitzung des Verbandes statt. Das Kaiserliche Statistik-Amt in Berlin hat den Verband um Mitwirkung bei der Bewerthung des deutschen Außenhandels für das Jahr 1901 ersucht. Die bereits in der vorigen Sitzung behandelte Angelegenheit der Ausbildung von Lehrlingen in den Fabrikbetrieben des Verbandsgebietes wurde wiederum in eingehender Weise erörtert und beschlossen, noch weitere Erhebungen in dieser Frage anzustellen. Sodann wurden die Ansichten und Wünsche des Verbandes hinsichtlich der bevorstehenden Revision des Krankenversicherungsgesetzes festgestellt. Der „Bezugsquellen-Nachweis für das Gebiet des Verbandes Ostdeutscher Industrieller", der allgemeinen Beifall gefunden hat, soll sämmtlichen in Betracht kommenden Behörden übermittelt werden. Der Vorsitzende berichtete über die Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes vom 26. November, an der er als Vertreter des Verbandes theilgenommen hat. In dieser ist u. a. der Antrag auf Gewährung von zwei Stimmen (statt einer) für die Industrie im ständigen Ausschusse des Bezirks-Eisenbahnrathes angenommen worden. Der Vortrag, den Professor Holz aus Aachen in der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes am 4. Oktober über die wasserwirthschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Wasserkraftverhältnisse im Gebiete des Verbandes Ostdeutscher Industrieller gehalten hat, soll, nachdem der Minister für Handel und Gewerbe, in dessen Auftrage der Redner die bezüglichen Untersuchungen in der Provinz Westpreußen angestellt, sich damit einverstanden erklärt hat, nunmehr gedruckt und so weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. — Der Verbandsvorstand zählt jetzt 19 Mitglieder.

X [Zutritt zum Unterricht in der Schule.] Es kommt in letzter Zeit häufig vor, daß die Städte die Bewerber um erledigte Schulstellen nicht mehr zur Probelektion einberufen, sondern dieselben durch geeignete Personen in ihrem bisherigen Unterrichtsbetriebe beobachten lassen. Anläßlich eines Spezialfalles weist nun die hiesige Schuldeputation die Dirigenten der Schulen an, fremden Personen, sofern sie nicht mit Aufsichtsbefugnissen über die Anstalt ausgestattet sind, den Zutritt zum Unterricht ohne nachgewiesene Genehmigung der Schuldeputation nicht zu gestatten.

— [Weihnachtspostverkehr.] Zur Bewältigung des Weihnachtspostpacket-Verkehrs werden in diesem Jahre vom 19. bis 24. Dezember zwischen Berlin und Königsberg, sowie zwischen Schneidemühl und Thorn in jeder Richtung zwei Päckerei-Sonderzüge, welche nur Postpackete befördern, verkehren. Auf der Strecke Schneidemühl-Dirschau werden die Sonderzüge aus einem Bahnpostwagen und sieben Güterwagen bestehen. Auch auf den anderen Eisenbahnstrecken des Bezirks werden die Beförderungsmittel vermehrt, theils durch Benutzung von Personenzügen zur Packetbeförderung, die jetzt dazu nicht benutzt werden, theils durch Einstellung von Päckereiwagen, deren Beförderung in der Regel mit den Güterzügen erfolgt.

† [Zur glatten Abwickelung des Postschalterverkehrs] während des Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

! [Buchführung der Landwirthe.] Seitens des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist den Landwirthschaftskammern in Abschrift ein Entwurf übersandt worden, den die Landwirthschaftskammer in Halle für die Buchführung der Landwirthe zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung aufgestellt hat. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß der Finanzminister im Interesse der Einkommensteuerveranlagung es für erwünscht hält, wenn die Wirthschaftsbücher der Landwirthe allgemein in formeller Beziehung einwandsfrei geführt werden, da eine Durchsicht und Prüfung solcher Bücher sich wesendlich leichter gestaltet und zu einem sicherem Ergebniß führt, als dies bei weniger sorgfältiger Buchführung der Fall sein kann. Wenn daher auch nichts dagegen zu erinnern ist, daß den selbstwirthschaftenden Grundbesitzern anempfohlen wird, die in dem erwähnten Entwurf näher bezeichneten Anforderungen bei der Führung ihrer Bücher zu erfüllen, so erscheint es doch weder erforderlich noch angängig, hierüber hinaus irgendwelche Weisungen an die Steuerveranlagungsbehörden zu erlassen, da sie nicht ermächtigt werden können, solche Wirthschaftsbücher, denen irgendwelche formellen Mängel anhaften, ohne Weiteres als für die Veranlagung nicht maßgeblich zurückzuweisen.

§§ [Belohnung.] Der Regierungspräsident hat dem Arbeiter Johann Olkiewicz aus Kaszczorek, welcher im Juli d. Js. vier Personen vom Tode des Ertrinkens aus der Weichsel rettete, eine Geldbelohnung bewilligt.

§ [Russisch-deutscher Getreideverkehr.] Infolge einer beim Reichstage vom Abg. Grafen v. Klinkowström eingebrachten Resolution hat der Reichskanzler über die Verkehrsverhältnisse des russischen, sowie des ost- und westpreußischen Getreides die Veranstaltung einer Enquete angeordnet, die augenblicklich vom Reichs-Eisenbahnamt ausgeführt wird. Dieses Reichsamt hat den in Frage kommenden Bäckerinnungen jetzt folgende Frage zur Beantwortung vorgelegt: „Wird Mehl aus reinem ost- und westpreußischen oder aus reinem russischen Getreide oder aus einer Mischung beider Getreidearten zum Verbacken bevorzugt?"

—* [Von einem schweren Unfall] wurde heute früh auf dem Hauptbahnhof ein alter Mann betroffen, der dort als Depeschenbote Verwendung fand. Es wurden ihm ein Bein und beide Hände abgefahren, so daß er sofort in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte und es zweifelhaft ist, ob er am Leben wird erhalten werden können.

Warschau, 12. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 1.69, heute 1.69 Meter.

---

* Mocker, 12. Dezember. Die hiesige Gemeinde-Vertretung hält am Sonnabend, den 14. Dezember, Nachm. 4 Uhr eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Beschlußfassung über eine ständige Protokollführung nach Vorschlag des Gemeindevorstehers; Neuwahl eines Armenvorstehers an Stelle des Herrn Schöffen Lemke: Bewilligung von Mitteln zwecks Anschaffung der Ministerial- und Preußischen Verwaltungsblätter sowie der deutschen Gemeindezeitung; Beschlußfassung und Berathung des Ortsstatuts betreffend Einführung der Biersteuer; desgl. des Ortsstatuts betreffend eine Baugebühren-Ordnung; desgl. einer Verwaltungs-Gebührenordnung; Beschlußfassung über Abänderung und Erhöhung der Umsatzsteuer von 1/2 auf 1 %; Mittheilungen des Gemeinde-Vorstehers und Beschlußfassung über einer Straßenpolizeiverordnung.

Deutscher Sprachverein.

Sprachecke.

(Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Schriftleitung dieses Blattes zu richten.)

Sprachliche Entgleisungen. Aus Zeitungsanzeigen: „Wir liefern für nur 13 Mark, als kaum der Hälfte des Werthes der bloßen Herstellungskosten, ein Porträt". Der zweite Theil der Fügung hängt aber ebenfalls noch von dem Verhältnißworte „für" ab, also muß es heißen: Die Hälfte. — „N. N. liefert nach jeder mir eingesandten Photographie eine Vergrößerung." Richtig entweder: liefert nach jeder ihm eingesandten Phot. oder: Ich liefere nach jeder mir eingesandten Photographie eine Vergrößerung. — „2000 Abbildungen von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Musikwerke und optische Artikeln." Da es sich hier zunächst nur um die Abbildungen von allen diesen schönen Dingen handelt, mußte es nach dem Verhältnißworte „von" auch am Ende noch heißen: Musikwerken und optischen Artikel. Aehnliches findet man aber auch an Geschäftsschildern, wie etwa: „Lager von Galanteriewaaren, Lampen, Schirmen, goldene und silberne Schmuckgegenstände." — „Lehrlinge für die Tischlerrei mit Dampfbetrieb gesucht," wobei es der sprachlichen Fügung nach unklar bleibt, ob die Tischlerei Dampfbetrieb hat oder der jedenfalls zigarrenrauchende Lehrling. „Lehrlinge für Dampftischlerei" wäre eindeutig und einfacher.

Rechtspflege.

— Einer interessanten neueren Rekursentscheidung des Reichsversicherungsamts liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Einem Arbeiter flog beim Aufladen von Steinen auf dem Stättelplatze der Hut vom Kopfe und sodann in den die Betriebsstätte begrenzenden Kanal. Der Arbeiter sprang in das Wasser, um den Hut wiederzuerhalten, und ertrank dabei. Dieser Todesfall wurde vom Reichsversicherungsamt als Betriebsunfall anerkannt, weil Kanal und Betriebsstätte nicht durch einen Zaun getrennt und daher die Arbeiter der Gefahr, ins Wasser zu gerathen, durch ihre Betriebsthätigkeit in erhöhtem Maße ausgesetzt gewesen seien. Erwäge man ferner, daß am Unfalltage große Hitze herrschte, der Verunglückte mithin die ihm ins Wasser gefallene Kopfbedeckung bei der Arbeit im Freien nicht entbehren konnte, und daß für ihn, als einen tüchtigen Schwimmer, das Hineinspringen ins Wasser an sich keine besonderen Gefahren darbot, so unterliege es keinem Bedenken, den Unfall noch dem Betriebe zuzurechnen. Mit dieser Entscheidung ist, wenn auch das Reichsversicherungsamt von Fall zu Fall entscheidet, ein werthvolles Präzedenz geschaffen.

Vermischtes.

Schiffsuntergang. Aus Hamburg, 11. Dezember wird gemeldet: Während heftigen Sturmes sank gestern unweit Helgoland der Hamburger Hochsee-Fischerdampfer „Erna" bei dem Versuch, dem durch Schraubenbruch in Noth gerathenen englischen Kohlendampfer „Achroite" Hilfe zu leisten. Neun Mann von der „Erna" ertranken, einer wurde gerettet. Die „Achroite" wurde später von dem englischen Dampfer „Corennie" geborgen und nach Hamburg gebracht. Der Gerettete ist der Netzmacher Joseph Reichel aus Neustadt in Oberschlesien. Die Ertrunkenen sind Kapitän Lühmann aus Leswig, Steuermann Kalhorn, geboren zu Alipassage in Mecklenburg, Maschinist Wagner, geboren in Fischau bei Danzig, Maschinist Proschinsky aus Reudnitz-Leipzig, Heizer Wiechmann aus Fense, Koch Dierking aus Geeste, Matrose Turowsky aus Burs Dithmarschen, Matrose Engel aus Wismar, Matrose Majus Polsen aus Kakskow.

Ein Verzweifelter. Bei einem Fleischer in Haarlem war ein gewisser Hendrik Kleinenborg 23 Jahre Werkführer gewesen. In letzter Zeit vertrugen sich Meister und der Werkführer nicht mehr und letzterer erhielt seine Entlassung. Es war das ein harter Schlag für den Mann, der zehn Kinder zu ernähren hatte, und er begab sich am nächsten Morgen wieder zu dem Meister um seine Wiederbeschäftigung zu bitten. Der Meister lehnte das Gesuch ab, und der Entlassene ergriff vor Wuth und Verzweiflung ein Hackmesser und hieb sich auf dem Fleischerklotz die linke Hand ab. Es wurde sofort Polizei und ein Arzt gerufen und der Unglückliche nach Anlegung eines Nothverbandes in ein Krankenhaus gebracht. Es ist zweifelhaft, ob er wieder genesen wird, jedenfalls aber ist er für sein ganzes Leben verstümmelt.

Im Brautkleide vom Schlage gerührt. Der Tod kennt keine Rücksichten. Zwischen Trauung und Hochzeitsmahl wurde, wie der „Tr. Ztg." zufolge, in Trier eine junge Frau ins Jenseits abberufen. Die Feier in der St. Antoniuskirche war beendet und das Paar betrat glücklich seine neue, in der Bollwerkstraße gelegene Wohnung, wo die Festtafel bereit stand, als die Frau vom Schlage getroffen, todt zu Boden sank — eine Leiche im Brautkleide. Der Schmerz des Gatten, der Schrecken der Festgäste läßt sich nicht beschreiben.

Wer will 10 000 Mark verdienen. So viel verspricht, wie ein englisches Blatt erzählt, König Oskar von Schweden demjenigen, welcher die wundersame goldene Wiege wiederfindet, die im Jahre 1720 von einem deutschen Fürsten der Königin Ulrike Eleonore geschenkt worden ist. Das Schiff, das die Wiege nach Schweden bringen sollte, wurde gegen die Klippen der Insel Tjören geworfen und ging unter. Die Wiege wurde bei dieser Gelegenheit gestohlen und versteckt. Man weiß, daß sie noch vorhanden ist. Aber wo? Die 10 000 Mark des König Oskar sollen den Eifer der Sucher anfachen.

Eine Saujagd (Parforcejagd) mit Hindernissen hat vorige Woche im Grunewald stattgefunden. Das für die Jagd bestimmte Wildschwein hatte, verfolgt vom „rothen Feld" und der Meute, von der Saubucht her seinen Weg nach Belitzhof genommen. Bei den hier befindlichen Wasserwerken gerieth es an das Ufer des Wannsees und stürzte sich alsbald in die Fluthen, hinterdrein die ihm dicht auf den Fersen sitzende Meute. Erstaunlich schnell schwamm der Keiler, während die Hunde nicht mit gleicher Geschwindigkeit zu folgen vermochten. Inzwischen waren auch die Jagdtheilnehmer zur Stelle gelangt; die Verfolgung des Wildschweins durch die Meute auf dem Wasserwege erschien zwecklos, und man rief die Hunde zurück. Der Keiler durchquerte den Wannsee auf einer Strecke von etwa 1000 Metern, um am Ufer der Arnold'schen Villa zu landen. Hier nahmen ihn aber Schiffer in Empfang, die Mauersand aus einem Kahn ans Land schaften. Der Keiler wurde mit einigen Ruderschlägen betäubt und halbtodt in den Kahn gezogen, wo man eben dabei war, ihm völlig den Garaus zu machen, als sich von der Landseite her das in schnellstem Trabe herangerittene „rothe Feld" näherte. Die Schiffer, welche das Wildschwein bereits als gute Beute angesehen haben mochten, ließen auf die Zurufe der Jagdtheilnehmer, von dem Thiere ab; es wurde halbtodt wie es war, an Land gesetzt und erhielt hier von einem Gardeoffizier den Gnadenstoß. Die Schiffer wurden für ihre „Mitwirkung" an dieser hindernißvollen Parforcejagd mit 3 Mk. bedacht. So hatte die Saujagd inmitten der Villenkolonie Wannsee ihr Ende gefunden. — Ein eigenthümliches Vergnügen!

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Dezember. Der volkswirthschaftliche Ausschuß nahm einstimmig den Staatsvertrag mit dem deutschen Reiche betreffend die Grenz-Regulirung längs des Przemzaflusses an.

Braunschweig, 11. Dezember. Bei der heutigen feierlichen Preisvertheilung in der technischen Hochschule theilte der Rektor mit, daß Rektor und Senat beschlossen hätten, im Interesse der Disziplin von jetzt ab konfessionelle und fremd-nationale Vereinigungen an der Technischen Hochschule zu verbieten. Der Regent hat dem Rektor der Technischen Hochschule die goldene Amtskette verliehen.

Trier, 11. Dezember. Die Mosel steigt rapid. Der Betrieb der Moselfähre ist eingestellt. Es herrscht Schneegestöber mit Regen.

Köln, 11. Dezember. Bei heftigem Schneefall mit Regen ist der Rhein seit heute Vormittag 11 Uhr um 40 Centimeter gestiegen.

Köln, 11. Dezember. Die Strafkammer verurtheilte den Schutzmann Dressel, der einen Schlosser bei der Verfolgung mit dem Säbel schwer verletzt hatte, zu 3 Monaten Gefängniß.

Sofia, 11. Dezember. Die amerikanische Missionarin Stone, die angeblich von den Räubern, die vergeblich auf das verlangte Lösegeld warteten, ermordet sein soll, ist in Kofwioinkolibi lebend gesehen worden.

Newyork, 11. Dezember. Die Anarchistenpresse sammelt für ein Czolgosz-Denkmal. (!!!)

Tientsin, 11. Dezember. Es hat sich herausgestellt, daß der indische Posten, der Amok lief, ein Afridi war. Es wurden von englischer und deutscher Seite Ausdrücke des Bedauerns gewechselt. Englische Stabsoffiziere wohnten der Beerdigung der beiden Deutschen bei. Die von beiden Seiten eingeleitete Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,64 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cel. Wetter: trübe. Wind: W. Eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 13. Dezember: Feuchtkalt, Niederschläge. Wolkig. Vielfach neblig. Windig.

Sonnabend, den 14. Dezember: Ziemlich milde bedeckt, neblig. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 5 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 43 Minuten Morgens, Untergang 5 Uhr 19 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		12. 10.	11. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 30	216,40
Warschau 8 Tage		—,—	— —
Oesterreichische Banknoten		85 30	85,40
Preußische Konsols 3%		90 2[illegible]	90 10
Preußische Konsols 3 1/2 %		100 80	100 80
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.		100 60	100,60
Deutsche Reichsanleihe 3%		90 25	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		1[illegible]0 9	100.80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86 80	86,80
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.		96 6	96,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %		97.75	97 60
Posener Pfandbriefe 4%		102,25	102 25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		97.25	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27.20	27,50
Italienische Rente 4%		—,—	100.30
Rumänische Rente von 1894 4%		79 00	79 25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178,25	178,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		191 25	191,00
Harpener Bergwerks-Aktien		160 75	160,30
Laurahütte-Aktien		182 75	183 10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		106,00	106,00
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2 %		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	—,—	171,00
	Mai	169,75	171,25
	Juli	170 00	171.50
	Loco in New-York	86 1/2	88 1/4
Roggen:	Dezember	—,—	143,00
	Mai	146.50	147 00
	Juli	—,—	147,75
Spiritus:	70er loco	31.90	31 90

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2 7/8 %.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 326 die Firma

Siegmund Hirschberg

in Thorn, Inhaber: Kaufmann **Siegmund Hirschberg** daselbst, heute eingetragen worden.

Thorn, den 4. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 327 die Firma

Franz Piontek

in Thorn, Inhaber: Kaufmann **Franz Piontek** daselbst heute eingetragen worden.

Thorn, den 10. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 21 bei der Firma

Albert Kuh

in Thorn (Zweigniederlassung) heute eingetragen worden:

Dem **Ludwig Poper** in Breslau ist Prokura ertheilt.

Thorn, den 10. Dezember 1901.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Freitag, 20. Dezember d. J.,
Vormittag 10 Uhr

sollen im Gasthof zu **Neugrabia** aus den Einschlägen des Artillerie-Schießplatzes bei Thorn und zwar von den Verbreiterungen der Kapellen-, Roone-, Russen-, Podpiellsko-, Mühlen-, Viktoria-, Wudek-, Anna- und Hagenlinie meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden:

1500 Rm. Kloben,
1600 „ Spaltknüppel,
240 „ Reiser 1. Klasse,
2700 „ Stubben,
700 Stück Stangen I.—IV. Klasse.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 14 — VI §§ 139d Nr. 3 und 139e Nr. 2 — des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. 6. 1900 über die **Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung II C u. D vom 24. 8. 1900 wird diesseits in Uebereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betr. Gewerbetreibenden, sowie in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des hiesigen Magistraths Folgendes bestimmt:

„Ueber 9 Uhr Abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends dürfen die Verkaufsstellen an den zehn Wochentagen vor Weihnachten und zwar vom Freitag den 13. d. Mts. (einschließlich) ab, sowie am Dienstag den 31. d. Mts. (Sylvester) für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139d Nr. 3 freigegeben."

Thorn, den 10. Dezember 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 5. bis 12. Dezember 1901 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Schuhmacher Thaddäus Mischker. 2. T. d. Eigenthümer Constantin Colbeckt. 3. T. dem Arbeiter Leon Domagalski. 4. T. d. Arbeiter Ignatz Gurny. 5. T. d. Arbeiter Franz Osinski. 6. unehel. T. 7. Sohn dem Maurer Michael Szaladzinski. 8. S. dem Müller Gustav Wicknig. 9. S. d. Arbeiter Anton Wisnieski. 10. S. d. Arbeiter Martin Zielinski. 11. S. d. Arbeiter Leopold Schultz. 12. S. dem Arbeiter Johann Schodowski. 13. S. d. Arbeiter Friedrich Strauch. 14. T. d. Arbeiter Alexander Kruszczynski. 15. T. dem Schlosser Oskar Strzelecki. 16. T. dem Pächter Franz Kaminski-Gut Weißhof.

Sterbefälle.

1. Julianna Wisniewski 2 Jahre. 2. Josephine Jaskulski 9 J. 3. Bruno Podschadlowski 5. J. 4. Max Müller 4 Monate.

Aufgebote.

1. Schlosser Paul Hahm und Marianna Max. 2. Arbeiter Gustav Trapp-Lulkau und Louise Radtke.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Leonhard Więclawski mit Veronika Winarski. 2. Sergeant Max Hoffmann-Thorn mit Cäcilie Elke.

Die Sammlung

für das deutsche Expeditionskorps in China wird hiermit für Westpreußen geschlossen.

Der Gesammtertrag der westpreußischen Sammlung beläuft sich auf 9875,67 M.

Allen Spendern spreche ich noch einmal herzlichen Dank für ihre Gaben aus.

Danzig, den 3. Dezember 1901.

Der Vorsitzende des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen.

Gossler,
Oberpräsident, Staatsminister.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 13. Dezember 1901.

Evang. Schule zu Rostbar.

Abends 7 Uhr: Adventsandacht.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.